

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
 (INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

29. Jahrgang

Berlin, den 8. Juni 1962

Nummer 23

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Zur Kreditmarktsituation in Westdeutschland

In den ersten Monaten dieses Jahres, vor allem im Januar und im Februar, hatte sich die Geschäftstätigkeit auf dem Kapitalmarkt kräftig belebt. Der Absatz von neuemittierten Wertpapieren, insbesondere von festverzinslichen Papieren, erreichte im ersten Vierteljahr einen Umfang, der alle bisherigen Vierteljahresergebnisse weit übertraf. Dieser Rekordabsatz wurde vor allem dadurch ermöglicht, daß die Banken etwa doppelt so viel Wertpapiere kauften wie im Durchschnitt der vorangegangenen Vierteljahre. Auch die Wertpapierkäufe der inländischen Unternehmen, Kapitalsammelstellen und Haushalte nahmen zu, wenn auch weniger als bei den Banken. Dagegen war die Beteiligung der ausländischen Wertpapiererwerber weiterhin sehr gering.

Die starke Nachfrage nach festverzinslichen Wertpapieren trug dazu bei, daß sich im bisherigen Verlauf des Jahres die Bedingungen für die Emittenten etwas verbesserten; sie reichte allerdings nicht aus, um den Rückschlag zu überwinden, den der Rentenmarkt im Herbst vergangenen Jahres erlitten hatte: Während im Winter die Neuemissionen mit einer Nominalverzinsung von 6% ausgestattet worden waren, setzte sich im Frühjahr mehr und mehr ein Nominalsatz von 5³/₄% durch; dieser Emissionszins liegt jedoch immer noch erheblich über dem im letzten Sommer teilweise erreichten Satz (5%)¹⁾.

In den letzten Wochen, vor allem nach der Ankündigung einer Bundesanleihe, hat sich das Klima am Rentenmarkt sogar wieder verschlech-

tert. Der Rentenmarkt ist offenbar doch noch nicht so ergiebig und gefestigt, wie man es angesichts der optimistischen Stimmung und des reibungslosen Absatzes von Rentenwerten in den ersten Monaten dieses Jahres vielfach vermutet hatte.

Ungünstige Voraussetzungen für eine Kapitalzinssenkung

Die Rückkehr zu dem im vergangenen Sommer erreichten Zinssatz, ja selbst die Stabilisierung des Rentenmarktes wird dadurch erschwert, daß sich die liquiditäts- und zinsbestimmenden Faktoren der Außenwirtschaft seit dem Sommer verschlechtert haben und die Bundesbank vorläufig darauf verzichtet, trotzdem einen Zinsrückgang durchzusetzen.

Während die ausländischen Wertpapieranleger im zweiten Halbjahr 1960 in sehr großem Umfang deutsche festverzinsliche Wertpapiere erworben und damit wesentlich zur damaligen Zinssenkung beigetragen hatten, ließen ihre Wertpapierkäufe im Verlauf des ersten Halbjahres 1961 erheblich nach. Offensichtlich hatte sich der zunächst stark überhöhte westdeutsche Kapitalzins inzwischen dem — unter Berücksichtigung der politischen und wirtschaftlichen Risiken ver-

¹⁾ Der nominale Emissionszinssatz ist nicht gleichbedeutend mit der Rendite, die bei gegebenem Nominalzinssatz von Emissionskurs und Laufzeit abhängt. Die durchschnittliche Rendite neuemittierter festverzinslicher Wertpapiere betrug im Juli 1961 5,4%, im November und Dezember 6,1%, im Januar und März 1962 6%, und sie dürfte in der folgenden Zeit weniger als 6%, aber noch mehr als 5³/₄% betragen haben.

Absatz und Unterbringung von Wertpapieren¹⁾
 Mrd. DM

	1959	1960	1961	1960		1961				1962
				III	IV	I	II	III	IV		I
Wertpapiererwerb durch										
inländische Banken	5,0	0,3	3,6	0,3	— 0,3	0,8	1,1	1,0	0,7	1,9
„ Nichtbanken	6,0	5,3	5,5	1,2	0,8	1,8	1,0	1,3	1,4	1,8
Wertpapierverkehr mit dem Ausland ²⁾ . .	— 1,0	1,4	1,4	0,5	1,0	0,7	0,5	0	0,2	0,2
Nettoabsatz v. inländischen Wertpapieren ³⁾	10,0	7,0	10,5	2,0	1,5	3,4	2,6	2,3	2,3	3,9
davon: Aktien	1,7	2,8	3,3	0,6	0,4	1,1	0,8	1,0	0,4	0,6
Bankschuldverschreibungen . . .	5,8	3,4	6,0	1,1	0,8	1,9	1,5	1,1	1,5	2,2
sonstige festverzinsliche Papiere	2,5	0,8	1,2	0,3	0,3	0,4	0,3	0,2	0,4	1,1

¹⁾ Bundesrepublik und West-Berlin. — ²⁾ Saldo der Transaktionen in inländischen und ausländischen Wertpapieren; Nettoverkäufe des Auslandes (—). — ³⁾ Kurswerte; ohne Entwicklungshilfe-Anleihe.

Zur Liquiditätsentwicklung bei den Kreditinstituten¹⁾
Zunahme (+) bzw. Abnahme (–) der Liquiditätsreserven; in Mrd. DM

Bestimmungsfaktoren	1959	1960	1961	1960		1961				1962
				III	IV	I	II	III	IV	I
Devisentransaktionen (ohne Geldexporte) ²⁾	+ 5,3	+ 10,3	+ 7,8	+ 2,7	+ 2,9	+ 3,9	+ 3,6	+ 0,1	+ 0,2	+ 1,5
Liquiditätsentzug durch die öffentl. Hand dar.: Sondertransaktionen ³⁾	– 3,2	– 5,9	– 6,0	– 1,5	– 0,5	– 4,6	– 2,3	0	+ 0,9	– 2,6
Bargeldbedarf der Wirtschaft	– 1,4	– 1,4	(– 1,4)	– 1,0	+ 0,2	(– 0,9)	(– 1,3)	(+ 0,8)	(0)	– 0,3
Zusammen	+ 0,7	+ 3,0	– 0,6	+ 0,2	+ 2,6	– 1,5	+ 0,8	– 0,7	+ 0,8	– 1,4
Änderung der Zentralbankeinlagen der Kreditinstitute ⁴⁾	– 1,0	– 3,7	+ 1,4	– 0,7	– 1,5	+ 2,9	+ 0,6	+ 0,2	– 2,3	+ 2,9
z. Vgl.: Änderung des Mindestreserve-Solls ⁵⁾	(– 1,1)	(– 4,4)	(+ 3,4)	(– 0,6)	(+ 0,1)	(+ 0,8)	(+ 1,1)	(+ 1,0)	(+ 0,5)	(0)
„Blessing-Milliarde“ ⁶⁾	– 0,2	+ 0,2	0	+ 0,1	– 0,4	+ 1,0	– 0,3	– 0,3	– 0,4	+ 0,4
sonstige Faktoren	– 0,2	+ 0,2	0	+ 0,1	– 0,4	+ 1,0	– 0,3	– 0,3	– 0,4	+ 0,4
Insgesamt	– 0,5	– 1,5	+ 1,8	– 1,0	+ 0,3	+ 2,4	+ 1,1	+ 0,2	– 1,9	+ 1,9
dadurch bedingte Änderungen der kurzfristigen Auslandsanlagen ⁷⁾	+ 1,6	– 1,1	+ 0,9	– 0,2	+ 0,3	+ 1,4	+ 1,4	– 0,2	– 1,7	+ 2,7
inl. Geldmarktanlagen ⁸⁾	– 1,7	+ 0,1	+ 0,8	– 0,1	– 0,6	+ 0,7	– 0,7	+ 1,4	– 0,6	– 0,5
Refinanzierung (Zunahme –)	– 0,4	– 0,5	+ 0,1	– 0,7	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,4	– 1,0	+ 0,4	– 0,3

¹⁾ Bundesrepublik und West-Berlin; ohne Bundesbank. — ²⁾ Aufgegliedert in Tabelle „Devisentransaktionen“. — ³⁾ Im 1. Halbjahr 1961 Liquiditätsentzug auf Grund der Entwicklungshilfe-Anleihe u. d. Teilprivatisierung des Volkswagenwerkes, im 3. Vierteljahr 1961 Liquiditätsexpansive Verwendung eines Teils des Erlöses. — ⁴⁾ Zunahme (–). — ⁵⁾ Da für die Ermittlung des Reserve-Solls der Monatsdurchschnitt aus den Tagesendbeständen maßgeblich ist, ergeben sich zum Teil starke Abweichungen von der vorhergehenden Position. — ⁶⁾ Zweijährige Mobilisierungspapiere, die von August 1960 bis August 1961 Verfügungsbeschränkungen unterlagen. — ⁷⁾ Ohne Geldmarktanlagen der Kreditanstalt für Wiederaufbau. — ⁸⁾ Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen; von August 1960 bis August 1961 ohne „Blessing-Milliarde“.

gleichbaren — ausländischen Zinsniveau so weit genähert, daß die Spanne zwischen den inländischen und den (niedrigeren) ausländischen Kapitalzinssätzen den Ausländern nur noch einen schwachen Anreiz bot, deutsche Rentenwerte zu kaufen. Die Verschärfung der politischen Lage im zweiten Halbjahr führte zwar zu einer erneuten Zinssteigerung. Trotzdem hat sich die Spanne zwischen den inländischen und den ausländischen Zinssätzen in der Zwischenzeit nicht entsprechend erweitert, weil auch die ausländischen Zinssätze vielfach gestiegen sind. Daher ist kaum damit zu rechnen, daß sich die ausländischen Wertpapierkäufer in der nächsten Zeit noch einmal entscheidend am deutschen Rentenmarkt beteiligen werden, obwohl die politischen Spannungen, der unmittelbare Anlaß für die Wertpapierverkäufe des Auslandes im letzten Herbst, inzwischen etwas nachgelassen haben.

Auch die mittelbaren, über die inländischen Banken an den Rentenmarkt weitergegebenen außenwirtschaftlichen Impulse haben in den letzten Monaten an Kraft verloren: Die westdeutschen Unternehmen sind in letzter Zeit mehr und mehr dazu übergegangen, ihre im Ausland aufgenommenen Kurzkredite einzuschränken. Die Einlagen von Ausländern bei deutschen Banken nehmen ebenfalls ab, wenn auch die Aufhebung des Verzinsungsverbots für ausländische Einlagen dieser Tendenz etwas entgegenwirken mag. Ferner verringern sich seit geraumer Zeit die Leistungsbilanzüberschüsse. Der aus diesen Quellen und aus dem langfristigen Kapitalverkehr von Wirtschaft und Banken mit dem Ausland stammende Devisen- und Liquiditätszufluß zu den Banken hat sich von 7 Mrd. DM im Winterhalbjahr 1960/61 auf 2 Mrd. DM im letzten Winter vermindert.

Der Entzug von Bankenliquidität durch die öffentliche Hand nimmt zwar seit Mitte vorigen Jahres ebenfalls tendenziell ab, da die öffentlichen Kasseneinnahmen, deren Wachstum sich seit einiger Zeit aus konjunkturellen Gründen

abschwächt, nicht mehr so stark wie bisher über die Inlandsausgaben hinausgehen. Der liquiditätsmindernde Überschuß der öffentlichen Hand war jedoch im vergangenen Winterhalbjahr mit grob gerechnet 2 Mrd. DM erstmalig seit zehn Jahren fast genau so groß wie der liquiditätserhöhende Devisenzustrom zu den Banken, während er im vergangenen Winter — obwohl mit 5 Mrd. DM weit höher als heute — von den Devisenzuflüssen (7 Mrd. DM) erheblich übertroffen worden war.

Trotzdem hat die Bundesbank in letzter Zeit keine nennenswerten liquiditätsexpansiven Maßnahmen mehr ergriffen. Hatte sie im Winter 1960/61 und im Sommerhalbjahr 1961 durch Senkung der Mindestreservesätze rund 3 Mrd. DM an Bankenliquidität freigegeben, so beschränkte sie sich in letzter Zeit weitgehend darauf, die kurzfristigen Schwankungen auf dem Geldmarkt zu mildern. Die Liquiditätsreserven der Banken, die sich von Herbst 1960 bis Mitte 1961 um etwa 4 Mrd. DM erhöht hatten, nehmen deshalb seitdem tendenziell nicht mehr zu. Wenn diese Entwicklung anhalten oder sich gar verschlechtern sollte — wofür vorerst einiges spricht —, so dürfte die Bereitschaft der Banken, ihre Wertpapierbestände anzureichern, erheblich gedämpft werden. Da der private und öffentliche Emissionsbedarf vorläufig hoch bleibt, würde eine dauerhafte Erholung des Rentenmarktes weiter in Frage gestellt sein.

Zur Kreditpolitik

Weder konjunkturelle noch zahlungsbilanzpolitische Gründe dürften die Bundesbank zur Zeit veranlassen, ihre Zurückhaltung aufzugeben. Die private Investitionsneigung nimmt zwar seit längerem ab; andererseits wird aber ein Anhalten der Kosten- und Preisinflation und damit eine Verschlechterung der deutschen Wettbewerbsposition auf den Weltmärkten befürchtet. Obwohl die Erfahrung gezeigt hat, daß ein Preisauftrieb heute weniger denn je mit kreditpolitischen Mitteln bekämpft werden kann, wird die Bundes-

Devisentransaktionen der Kreditinstitute¹⁾

Devisenzufluß (+), Devisenabfluß (-); in Mrd. DM

	1959	1960	1961	1960		1961				1962
				III	IV	I	II	III	IV	I
Banken ohne Bundesbank										
Devisenzufluß aus der Wirtschaft	+ 5,7	+ 9,5	+ 7,8	+ 2,7	+ 2,5	+ 4,0	+ 3,1	+ 0,5	+ 0,2	+ 2,3
(z. Vgl.: Leistungsbilanzüberschuß)	(+ 7,7)	(+ 7,4)	(+ 6,5)	(+ 1,5)	(+ 2,3)	(+ 2,6)	(+ 1,7)	(+ 1,1)	(+ 1,1)	(+ 0,8)
Langfristiger Kapitalverkehr ²⁾	- 0,7	- 0,4	- 1,3	- 0,1	- 0,1	- 0,3	- 0,4	- 0,2	- 0,4	- 0,1
Geldimporte ³⁾	+ 0,3	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,9	- 0,2	+ 0,4	- 0,7
Geldexporte ⁴⁾	- 1,6	+ 1,1	- 0,9	+ 0,2	- 0,3	- 1,4	- 1,4	+ 0,2	+ 1,7	- 2,7
Devisenverkäufe an die Bundesbank	- 3,7	- 11,4	- 6,9	- 2,9	- 2,6	- 2,5	- 2,3	- 0,3	- 1,8	+ 1,2
Bundesbank										
Devisenverkäufe der Banken ⁵⁾	+ 4,1	+ 11,8	+ 7,4	+ 3,0	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,4	+ 0,5	+ 1,9	- 1,1
Öffentliche Auslandszahlungen ⁶⁾	- 6,3	- 3,8	- 8,7	- 0,4	- 1,2	- 0,7	- 4,2	- 2,5	- 1,3	- 1,0
Zunahme (-) der Devisenreserven (netto) ⁷⁾	+ 2,2	- 8,0	+ 1,3	- 2,6	- 1,6	- 1,9	+ 1,8	+ 2,0	- 0,6	+ 2,1
Zum Vergleich										
Zunahme (-) der Devisenreserven des Bankensystems ⁸⁾	+ 0,9	- 5,7	+ 1,7	- 2,3	- 1,4	- 3,1	+ 1,3	+ 2,1	+ 1,4	- 1,3

1) Bundesrepublik und West-Berlin. — 2) Einschl. statistischer Fehler. — 3) Zunahme (+) der kurzfristigen Verpflichtungen gegen das Ausland. — 4) Zunahme (-) der kurzfristigen Forderungen an das Ausland; ohne Geldmarktanlagen der Kreditanstalt für Wiederaufbau, die den Devisenreserven der Bundesbank zugerechnet werden. — 5) Einschl. der Zinserträge aus dem Ausland. — 6) Einschl. des Kredits der Bundesbank an die Weltbank. — 7) Ohne Berücksichtigung des Aufwertungsverlustes. — 8) Änderung der Devisenreserven der Bundesbank zuzüglich der Geldexporte, abzüglich der Geldimporte der übrigen Banken.

bank gegenwärtig wohl kaum zinssenkende Maßnahmen ergreifen.

Sie dürfte um so weniger gezwungen sein, eine expansive, mehr als nur ausgleichende Liquiditätspolitik zu verfolgen, als im Verlauf der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres die internationalen Zahlungsbilanzspannungen nachgelassen haben und die deutsche Zahlungsbilanz sich in der gleichen Zeit erheblich gewandelt hat. Das bisherige Ziel der Bundesbank, private Kapitalexporte zu ermöglichen, ist zwar noch nicht erreicht; dafür hat aber die öffentliche Hand beträchtliche Auslandszahlungen vorgenommen und sich verpflichtet, mehr Entwicklungshilfe als bisher zu leisten.

Die Abnahme der Devisenreserven der Bundesbank um reichlich 5 Mrd. DM vom April 1961 bis März 1962 ist allerdings noch keineswegs besorgniserregend: erstens repräsentieren die Devisenreserven der Bundesbank nicht die volkswirtschaftlichen Währungsreserven, sie müssen vielmehr — wie es vielfach im Ausland geschieht und auch von der Bundesbank für zweckmäßig gehalten wird — zusammen mit den kurzfristigen (um die Verbindlichkeiten verminderten) Auslandsanlagen der übrigen Banken betrachtet werden, die sich seit Ende März vergangenen Jahres um etwa 2 Mrd. DM vergrößert haben. Die Devisenreserven des Bankensystems haben sich mithin nur um ungefähr 3 Mrd. DM verringert. Zweitens ist dieser Rückgang ausschließlich auf Sonderzahlungen zurückzuführen, die sich nach den Angaben der Bundesbank auf fast 5 Mrd. DM (darunter reichlich 3 Mrd. DM vorzeitige Rück-

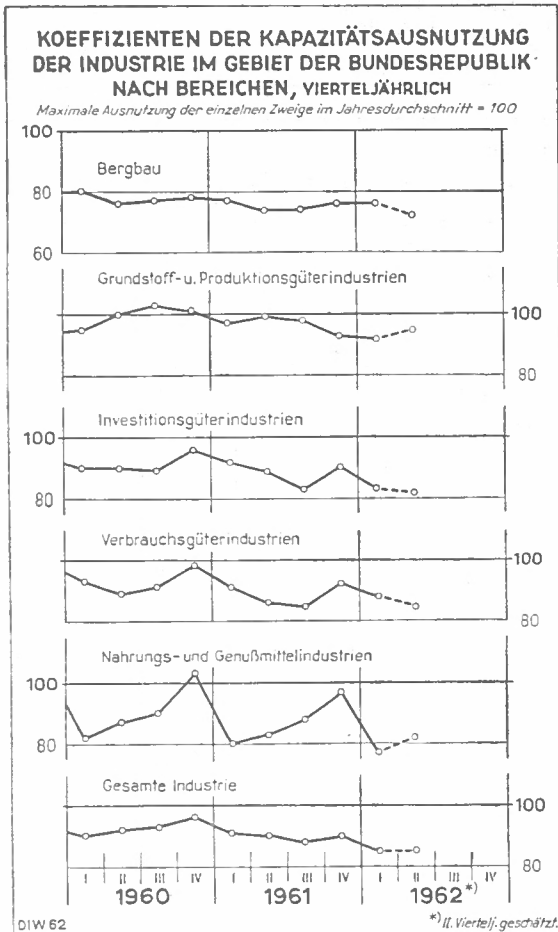
zahlung von Schulden aus der Nachkriegswirtschaftshilfe im April vorigen Jahres) beliefen. Schließlich lagen die frei verfügbaren Währungsreserven des Bankensystems Ende März dieses Jahres mit etwa 25 Mrd. DM immer noch weit über dem für sehr hoch gehaltenen Stand von rund 17 Mrd. DM vor Beginn der Restriktionspolitik im Herbst 1959.

Immerhin muß mit der Tatsache gerechnet werden, daß sich die deutsche Öffentlichkeit immer noch weit mehr an den amtlichen als an den volkswirtschaftlichen Währungsreserven orientiert, die seit Herbst vorigen Jahres, auch ohne Berücksichtigung der Sonderfaktoren, tendenziell zurückgegangen sind. Die Bundesbank ist daher bemüht, einer weiteren Zunahme der Auslandsanlagen der übrigen Banken zu Lasten der Zahlungsbilanzoptisch maßgebenden Devisenreserven der Bundesbank etwas entgegenzuwirken. Sie hat vor kurzem erstmalig seit Sommer 1960 die Zinssätze für ihre Geldmarktpapiere zweimal leicht erhöht, um die Anlage auf dem inländischen Geldmarkt wieder reizvoller werden zu lassen. Allerdings liegt angesichts der gegenwärtigen Schwäche des Rentenmarktes die Frage nahe, ob sich diese — wenn auch geringfügige — Zinserhöhung nicht leicht durch andere den Geldexport erschwerende Maßnahmen hätte ersetzen lassen. Wenn die Bundesbank die Kurssicherung für Geldexporte weiter verteuerte und noch strenger als bisher Geldexporte mit kurzer Laufzeit von der Kurssicherung ausschloße, könnte sie die Auslandsguthaben der Banken ohne Erhöhung der Zinssätze stabilisieren.

Zur Lage in der westdeutschen Industrie

Das Statistische Bundesamt hat nun durch eine Neuberechnung einen derjenigen Faktoren auszuschalten versucht, die die Aussagekraft der arbeitstäglischen Produktionsindizes der westdeutschen Industrie in letzter Zeit beeinträchtigten: Mit dem weithin voll-

zogenen Übergang zur Fünftagewoche in der Industrie war es immer weniger vertretbar, weiterhin bei der arbeitstäglischen Bereinigung der monatlichen Produktionsindizes von einer Sechstagewoche auszugehen. Auf Grund eingehender Erhebungen wurde für den



Durchschnitt der Industrie eine Arbeitswoche von 5,2 Tagen ermittelt, die den nun vorgelegten neuen arbeitstäglichen Reihen für die letzten Monate zugrunde liegt.

Aus den so korrigierten Indexzahlen errechnet sich z. B. für März 1962 ein Rückgang der Produktion der gesamten Industrie je Arbeitstag gegenüber 1961 um 0,4 vH, während die Veränderungsrate nach der bisherigen Berechnung mit -2,3 vH angegeben war. Auf diese Fehlerquelle war schon bei der Veröffentlichung des überraschend niedrigen Produktionsindex für März hingewiesen worden. Daneben haben sicherlich (wie auch gesagt worden war) die Verzögerung des klimatischen Saisonbeginns und die Lage des Ostertermins im späten April die Produktionstätigkeit im März außergewöhnlich beeinträchtigt. Doch hatten diese Zufallskomponenten nicht das vermutete Gewicht; denn die daraufhin erwartete kompensatorische Belegung im April blieb aus. Die Wachstumsrate der industriellen Produktion insgesamt hielt sich vielmehr mit +3,7 vH nur etwa auf der im Februar erreichten Höhe. Abgesehen von wenigen Branchen (vor allem chemische

Industrie und Automobilbau) kann eine konjunkturelle Produktionsbelegung im Frühjahr kaum festgestellt werden. Wie an der Entwicklung der Zuwachsraten, so ist auch am Verlauf saisonbereinigter Reihen abzulesen, daß im April lediglich der im März erfolgte Einbruch wieder ausgeglichen wurde. Mit Jahreswachstumsraten der Produktion um 2 vH, wie sie sich im Durchschnitt der Monate Januar bis April in allen Hauptgruppen der Industrie ergeben haben (von +1,3 vH in den Investitionsgüterindustrien bis +3,3 vH in den Verbrauchsgüterindustrien), ist die westdeutsche Industrie von jedem wünschenswerten und vor allem von dem an sich erreichbaren Wachstumstempo mehr entfernt denn je. Weiterhin überwiegen Stagnationserscheinungen.

Diese Situation kann sich nur dann bessern, wenn (endlich) die Verbrauchsgüterindustrien aus der Steigerung der Masseneinkommen mehr zusätzliche Nachfrage an sich ziehen als bisher und daneben die anwachsenden Staatsausgaben die Anforderungen an bestimmte Branchen wieder steigen lassen. Sicher ist jedoch, daß ohne erheblich größere Nachfragestöße, als sie aus diesen Quellen zur Zeit erwartet werden können, die Auslastung der Produktionskapazitäten in diesem Jahr weiterhin sehr stark zurückgehen und in manchen Zweigen sogar auf einen seit vielen Jahren nicht mehr erreichten Tiefpunkt fallen wird. Der kontinuierliche Rückgang der Kapazitätsausnutzung, den seit einiger Zeit nicht nur die Berechnungen des DIW zeigen, hält jedenfalls — wenn man saisonale Einflüsse ausschaltet — vorläufig an. Im Durchschnitt der Grundstoffindustrien ist die Ausnutzung der Anlagen¹⁾ zu Anfang dieses Jahres um etwa 5 vH, in den Investitionsgüterindustrien um etwa 8 vH geringer als Anfang 1961. In den Verbrauchsgüterindustrien, den Nahrungs- und Genussmittelindustrien und im Bergbau beträgt der Abstand zum Vorjahr etwa 2 vH. Doch war die Absatzlage und damit die Ausnutzung in diesen zuletzt genannten Bereichen schon damals schlechter als im Durchschnitt der Industrie.

In allen Bereichen wird sich zwar vermutlich der Ausnutzungsrückstand zu den vergleichbaren Vorjahrsperioden im zweiten gegenüber dem ersten Vierteljahr 1962 etwas verringert haben, doch liegt dies an der Vorjahrsentwicklung: Im zweiten Quartal 1961 war das Ausnutzungsniveau bereits durchweg gesenkt worden. Es ist anzunehmen, daß, wenn die gegenwärtige Konstellation anhält, im Laufe des zweiten Halbjahrs 1962 aus den gleichen (statistischen) Gründen der Vorjahrsabstand der Maßzahlen der Ausnutzung weiter abnimmt. Ebenso werden die Wachstumsraten der industriellen Produktion zum Teil allein aus Basisgründen, d. h. wegen der fortschreitenden Produktionsabschwächung im Verlauf des Vergleichsjahres 1961, im Sommer dieses Jahres wieder ansteigen, falls keine zusätzlichen konjunkturellen Dämpfungerscheinungen auftreten.

¹⁾ Gemessen am Verhältnis zwischen Nettoproduktionswert und Brutto-Anlagevermögen. Zur Methode vgl. Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, Heft 1/1961, S. 72 ff.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 5 u. Bonn, Koblenzer Str. 170.
 Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium:* Dr. Gerhard Abeken, Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Krengel, Dr. Hans Liebe, Dr. Herbert Martell, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.

Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2.
 Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany.
 Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—

Gegenstand	Gebiet*)	Einheit†)	1961												1962			
			Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	
			20,8	22,8	20,0	.	.	.	.	.	.	.	.	.	22,7	20,8	23,0	19,8
Anzahl der Werktag ¹⁹⁾																		
Industr. Auftragsingang (kalendermonatlich) ^{1) 2)}	BRD	1954 = 100	D	193	216	195	201	206	194	187	200	212	215	193	200	193	211	.
Grundstoffindustrie	"	"	"	173	192	178	182	188	191	179	173	180	176	164	179	175	184	.
Investitionsgüterindustrie	"	"	"	258	275	237	237	264	243	233	249	261	267	252	259	247	267	.
Verbrauchsgüterindustrie	"	"	"	131	169	163	177	152	130	136	171	193	201	155	149	146	173	.
Ind. Bruttoproduktionswert ³⁾	BRD*)	Mill. DM	S	21115	24054	21988	22781	23141	22250	23073	24437	25012	24710	23465	22831	21160	24334	.
Produktionsindex ⁴⁾																		
Industrie insgesamt	BRD	1950 = 100		254	263	270	.	.	.	.	.	.	.	.	252	263	262	280
Bergbau	"	"	"	151	149	151	.	.	.	.	.	.	.	.	154	153	150	155
Energieversorgungsbetr.	"	"	"	267	262	245	.	.	.	.	.	.	.	.	288	286	279	268
Bauhauptgewerbe	"	"	"	192	237	267	.	.	.	.	.	.	.	.	174	171	185	281
Grundstoffe u. Prod.-Güter	"	"	"	266	277	286	.	.	.	.	.	.	.	.	259	274	276	298
Investitionsgüter	"	"	"	362	370	379	.	.	.	.	.	.	.	.	354	371	368	388
Verbrauchsgüter	"	"	"	216	224	229	.	.	.	.	.	.	.	.	216	229	226	236
Nahrungs- u. Genußmittel	"	"	"	193	205	213	.	.	.	.	.	.	.	.	197	201	206	226
Industrieprodukt. W-Berl. ⁵⁾	W-B	1936 = 100		171	176	171	172	160	151	153	171	171	178	170	158	171	172	.
Produktion																		
Eisenerz	BRD*)	1000 t	S	1526	1620	1556	1638	1596	1573	1635	1572	1565	1562	1441	1490	1394	1445	.
Roheisen	"	"	"	2053	2247	2099	2173	2142	2208	2191	2062	2111	2020	1919	2027	1889	○)2099	1944
Rohstahl ⁶⁾	"	"	"	2789	3078	2772	2802	2863	2916	2863	2634	2747	2623	2399	2644	2554	.	.
Walzwerkserzeugnisse	"	"	"	1817	1994	1810	1840	1835	1859	1865	1766	1802	1719	1592	1763	1711	○)1897	1645
Personenkraftwagen	BRD*)	Anzahl	S	143500	162230	141895	153215	159704	91487	135704	157177	158816	153951	136147	164958	153087	172014	151605
Laufkraftwagen	"	"	"	19379	22240	19473	20704	22170	13792	18932	19195	20053	20143	16238	○)19217	18519	21460	18524
Kleper (Elektrolyt)	BRD*)	t	S	17590	20323	18934	19347	19061	20246	19787	20058	19626	19976	19454	20030	17735	19031	19030
Blei (Hüttenblei insgesamt)	"	"	"	○)16054	18869	16473	18329	19546	17954	15461	16578	15863	16531	14617	19603	19223	19894	18649
Zink (roh)	"	"	"	14795	16564	15815	16309	15469	15277	14962	14437	15389	15055	15329	15562	13776	15261	14517
Steinkohle ⁷⁾	BRD*)	1000 t	S	11404	12681	11427	12445	11834	11234	11874	11171	12108	12462	11671	12836	11219	12138	11166
Koks ⁸⁾	"	"	"	3472	3755	3608	3753	3672	3790	3758	3634	3744	3583	3681	3779	3400	.	.
Steinkohlenbriketts	"	"	"	289	136	411	407	419	427	501	512	448	445	406	460	285	360	.
Braunkohle	"	"	"	7879	8554	7639	7400	7292	7692	7860	8022	8675	8676	8449	8595	7894	8775	7591
Braunkohlenbriketts	"	"	"	1262	1364	1182	1192	1219	1307	1354	1310	1355	1308	1280	1361	1253	1379	.
Stromerzeugung ⁹⁾	BRD*)	Mill. kWh	S	9783	10551	9420	9573	9234	9852	9473	9952	11130	11365	11479	11658	10673	11685	.
Gaserzeugung ¹⁰⁾	"	Mill. cbm	"	1866	2010	1908	1984	1927	1973	1963	1907	1987	1931	2016	2055	1851	2041	.
Erdölförderung	"	1000 t	"	452,0	509,9	498,5	517,5	508,7	532,3	536,4	529,3	552,1	534,4	540,7	532,4	497,0	556	548
Zeitungsdruckpapier	BRD*)	1000 t	S	18,0	20,0	17,4	17,9	19,3	20,3	20,0	19,7	20,0	19,8	17,7	19,4	18,1	20,3	16,9
Papier und Pappe (ohne Zeitungsdruckpapier)	"	"	"	263,5	287,8	254,4	266,1	271,3	278,3	285,9	278,7	286,2	274,4	○)248,7	282,9	265,5	295,9	.
Hütten- u. Walzwerkeinrichtungen	BRD*)	t	S	7975	9051	8983	9255	12100	9924	12887	10933	○)12652	13786	○)19343	8909	9410	10169	.
Masch. u. Präzisionswerkz.	"	"	"	3513	3422	4020	3907	3798	3638	3367	3702	4231	3545	○) 3925	3583	3365	3561	.
Lufttechn. Anl. u. Ventilator.	"	"	"	7364	8464	7027	8183	8983	8279	8618	8844	9339	9702	10609	8266	8478	9060	.
Masch. für d. Bauwirtschaft	"	"	"	19730	26015	23185	25721	26348	24451	23788	28841	24146	22540	22614	19109	23254	25742	.
Baumstoffmaschinen	"	"	"	8657	10268	8979	9445	9518	7554	8049	7505	7648	8348	12124	9657	10785	12117	.
Büromaschinen	"	"	"	1816	2000	1813	1907	2017	1568	1597	1916	1886	1636	○) 1663	1800	1727	1915	.
Textilmaschinen	"	"	"	7618	8219	7826	7881	8119	7922	7093	7840	○) 8268	8784	○) 6844	7841	7992	8720	.
Akkumulatoren u. -batterien	BRD*)	t	S	7951	8056	6890	6153	6315	5051	5866	6128	6774	6815	○) 6418	7508	6992	7326	.
Isolierte Drähte u. Leitungen	"	"	"	15278	17357	15749	15668	15900	15510	15489	15274	15774	14802	○)19316	14598	14465	15263	.
Kabel	"	"	"	17886	19987	18766	20128	20418	20165	21193	20628	21842	21306	○)19339	21379	18976	21347	.
Elektr. Glühlampen	"	1000 Stck.	"	7467	8355	7599	8051	8683	7338	5672	8345	8454	8368	○) 7021	8580	7414	7982	.
Rundfunkempfangsgeräte	"	"	"	○) 331	353	325	326	356	279	279	310	340	336	269	○) 278	278	323	327
Fernsehempfangsgeräte	"	"	"	165	171	182	144	149	104	116	130	155	167	122	○) 134	126	136	114
Geräte u. Einrichtung der Drahtfernmeldetechnik	"	"	"	1285	1530	1222	1213	1456	1311	1474	1509	1445	1941	○)1987	1512	1789	1682	.
Mikroskope u. Mikrogeräte	BRD*)	Stck.	S	4719	4910	4422	4204	4158	3860	4229	4181	4517	4806	○)4522	4123	4192	4160	.
Armbanduhren	"	1000 Stck.	"	558	685	535	526	○) 1	528	546	647	716	731	○) 583	515	545	603	.
Schwefelsäure ¹¹⁾ (SO ₃ -Inh.)	BRD*)	1000 t	S	202,0	217,0	211,0	216,0	209,0	209,0	212,0	205,0	213,0	201,0	206,0	○)204,0	186,0	213	207
Soda (Na ₂ CO ₃)	"	"	"	82,9	86,3	85,2	86,5	81,8	83,2	89,9	83,7	93,3	88,6	93,6	83,7	78,9	88,1	80,7
Chlor	"	"	"	55,6	61,8	58,0	59,9	59,0	62,7	62,5	59,2	64,7	61,0	○) 61,4	60,4	58,9	64,3	.
Stickstoffdüngem. (N-Inh.)	"	"	"	92,1	101,8	94,6	102,7	97,6	97,0	91,6	90,4	94,2	90,4	89,7	○) 92,2	88,0	95,7	91,9
Phosphor (P ₂ O ₅)	"	"	"	39,9	46,5	74,0	76,0	76,0	72,1	72,9	65,1	61,0	51,2	43,9	○) 53,8	39,5	52,6	61,1
Kammgarne, Streichgarne ¹²⁾	BRD*)	t	S	9103	10154	9228	9267	9549	8866	8922	9633	10114	9903	8792	○) 9980	9647	10332	9117
Baumwollgarne	"	"	"	34911	38564	33379	33734	34345	29776	26884	34161	35375	34442	30729	○) 35478	33042	35930	31035
Arbeits- und Straßenschuhe	BRD*)	1000 Paar	S	8362	9624	8366	7994	5431	6858	9249	8933	9357	8909	○)7746	9464	8934	9590	.
Haushaltsporzellan	"	t	"	6874	7430	6948	7041	7236	7047	7185	7024	7486	7479	7206	○)7463	7114	7656	7262
Schlachtungen ¹³⁾																		
Rinder insgesamt	BRD*)	1000 Stck.	S	258,9	276,9	234,4	275,3	218,7	259,1	285,4	282,4	355,5	319,6	○)269,8	305,8	247,1	260,0	.
Schweine insgesamt	"	"	"	1844,9	1907,8	1589,1	1830,5	1417,3	1589,8	1573,0	1491,3	1870,2	2068,8	2345,6	2307,3	1974,1	1964,5	.
Zigarren	"	Mill. Stck.	"	362	406	347	354	347	302	312	345	365	362	○) 294	358	340	347	.
Zigaretten	"	"	"	4013	4817	4267	4709	4883	4653									